

Wie Luther die sanften Gebetlein in den Urlaub schickte

Serie: Das Geheimnis der Psalmen (2)

Für Martin Luther waren die Psalmen eine „Kurzform des Christentums“. Er fand in ihnen Geborgenheit, aber nicht die, die man heute gern Kindern angedeihen lässt. Gestreichelt werden sie. Elternstimmen imitieren den Sprösslingsklang und rutschen eine Oktave in die Höhe. Bewegungstraining, Musikschulen und Schwimmunterricht werden für sie gebucht – selbst wenn sie noch nicht laufen können. Sie sollen keine Gefahren sehen, geschweige denn erleben. Diese Geborgenheit ähnelt Zuckerwatte, die den Gaumen streichelt. Zu viel Süße jedoch gebiert Überdross. Und was nur weich ist, kann kaum schützen.

Auch manche Andachtsbücher hängen dieser Art von Geborgenheit an. Sie bieten Sonnenglanz und aufpolierte Farben. Ihre weichen Worte aber machen bereits bei den ersten Gefahren schlapp. Anders die Psalmen: *Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels und meine Burg, mein Erretter.* (Psalm 18.2) Diese Bilder können liebevoll bergen, weil sie widerständig, herb und kantig sind. Luther zumindest schätzte die Psalmen, weil sie auf Süße und Langatmigkeit verzichteten. Diese Eigenschaften müssen bereits damals Gebetsbüchlein durchzogen haben. Wer diese Büchlein geschlossen hält und sich stattdessen nur ein wenig ernsthafter auf die Psalmen einließ, wirbt Luther, „der wird gar bald den andächtigen Gebetlein Urlaub geben und sagen: Ach, es ist nicht Saft, Kraft, Brunst und Feuer, die ich im Psalter finde, es schmeckt mir zu kalt und zu hart.“

Für den Reformator sind die Psalmen ein „Sturmwind der Gefühle“. Nirgendwo ein Plätschern, in ihnen ist ein Brausen, ein Konzert der Stimmen. Die Fülle der Gefühle tritt auf, und zwar ungeschminkt: höchstes Glück, Todesverlassenheit, ein Wimmern und ein Klagen, Zerschlagenheit, Röcheln, zartes Hoffen, grenzenloser Jubel, Verzweiflung und immer wieder Aggressionen gegen Gegner, Mächtige und Menschen, die die Intrige pflegen. Auch ein großes Schimpfen auf Gott ist zu hören. Gott darf belästigt werden.

Und diese ehrlichen, radikal menschlichen und rebellischen Klänge waren für Luther Musik. Vielleicht war er deshalb so begeistert, weil sich auch seine Sprache nie in ruhiger Mittellage bewegte. Er war nicht nur Theologe, sondern auch Dichter, Musiker, Komponist vieler Lieder, die bis heute das Gesangbuch zieren. Darunter

Wie Luther die sanften Gebetelein in den Urlaub schickte

Serie: Das Geheimnis der Psalmen (2)

Evangelische Sonntags-Zeitung. Christliche Wochenzeitung in Hessen-Nassau, 31. Oktober 2004

viele Psalmenlieder, eine Gattung, die er begründet hat. Die stürmische Musikalität vieler Psalmen hat er treu, zugleich neu zum Klingen gebracht. Sein bekanntestes Psalmenlied lehnt sich an Psalm 46 an. *Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.* (EG 362)

Das militärische Vokabular kann befremden. Doch was die Psalmenbeter erlebten, war Angriffswut. Ihre Not führte dazu, nicht nur auf Gott als Kuschedecke zu hoffen. Auch Luther war nicht immer stark, steckte voller Zweifel, immer wieder fiel eine für ihn teuflische Schwermut über ihn. Worte von säuselnder Geborgenheit hätten ihn nicht stützen können. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass die Psalmen-Bilder eines Gottes mit Rüstung und Waffen missbraucht worden sind. Es wird immer wieder berichtet, dass Soldaten mit dem Luther-Lied auf den Lippen in die Schlacht gezogen sind. Das kann allerdings nicht im Sinn des Liedkomponisten gewesen sein. Denn für Luther waren die Psalmen zwar feurig, zugleich aber auch „nicht hart“. Bei allem Brausen haben die Psalmen auch eine, vielleicht gerade aus ihren Verletzungen herrührende zarte Grazie. Beides zusammen, das Feuer und die beschwingende Zartheit, macht die Geborgenheit der Psalmen aus. Der ursprüngliche, heute leider nur selten gesungene Rhythmus des berühmten Lutherliedes ist eigentümlich schwebend, tänzerisch. Marschieren lässt sich darauf nicht.